

Eva Altjohann – Das Schreiben als Therapie

„Ich habe einen Beruf, der sich überhaupt nicht wie ein Beruf anfühlt, sondern wie das pure Glück“, schwärmt Eva Altjohann. Die 37-jährige Lübeckerin strahlt dieses Glücksgefühl aus, wenn sie sitzt und aus ihrem neuen Leben als Schriftstellerin erzählt. „Das Schreiben war für mich wie eine Erfüllung“, sagt sie nach ihrem Erstlingswerk „Leere im Spiegel“, an dem sie zwei Jahre lang arbeitete. „Und auch eine Art Kompensation.“ Ein Weg, um aus ihrer Krankheit Borreliose herauszukommen, die die umtriebige Geschäftsführerin bei Schuback und Mutter zweier Söhne 2009 für längere Zeit regelrecht aus der Bahn geworfen hat. Inzwischen ist ihr Lebensmut wieder zurückgekehrt. „Ich fühle mich mehr gesund als krank“, freut sie sich. Das liegt mit Sicherheit – neben ihrer homöopathischen Behandlung bei einem Heilpraktiker – auch daran, dass sie nach langen Gesprächen mit ihrem Mann und ihren Eltern 2012 aus dem Familienbetrieb ausgestiegen ist, in den sie mit 28 Jahren eingetreten war. Und sich den Wunsch erfüllt hat, den sie immer hegte: Bücher schreiben.

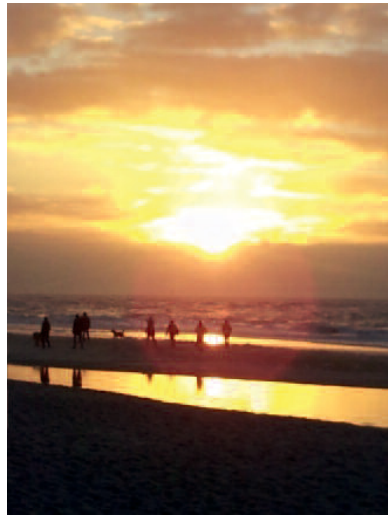
„Ich habe eine Schreibschule besucht und bin zur Belletristik gekommen. 2014 habe ich meinen eigenen Verlag gegründet.“ Ihr neues Leben begann mit „Leere im Spiegel“, einer Mischung aus Sachbuch und Roman. Ein Buch, das die Geschichte einer sehr erfolgreichen Geschäftsfrau erzählt, der die Männerherzen zwar zufliegen, die aber keines halten möchte. Bis eine Begegnung mit einer alten Frau bei ihr einen Denkprozess auslöst, der ihr bisheriges Leben in Frage stellt – privat wie beruflich.

Seit Anfang Dezember sitzt Eva Altjohann an ihrem zweiten Roman. „Dunkelgelb“ wird er heißen und voraussichtlich im Juni 250 bis 270 Seiten stark als Paperback erscheinen. „Der Titel ist mir beim Joggen eingefallen.“ Die Liebesgeschichte, die in Süddeutschland an verschiedenen Orten spielt und bei der es um Loslassen geht, wie sie verrät, ist ihr auf der knapp 1000 Kilometer langen Autofahrt vom Chiemsee nach Lübeck in den Herbstferien eingefallen. „Auf einmal war das Buch da.“ Sie hat sofort angehalten und ihre Gedanken in ihrem Notizbuch festgehalten. „Beim ersten Buch wusste ich nur, wie es ausgeht. Das weiß ich diesmal noch nicht.“ Noch entwickeln sich ihre Figuren, die alle frei erfunden sind, aber alle ein bisschen etwas von ihr haben. „Ich habe die Kontrolle abgegeben, damit die Personen frei laufen können. Es ist unglaublich spannend zu sehen, was dabei herauskommt.“

Doris Seitz

Weitere Informationen unter www.buehel-verlag.de

LÜBECK delüx 1/2016



Fotos: privat, Thomas Berg (1)



„Das Schreiben
war für mich wie
eine Erfüllung.“

EVA ALTJOHANN

